

Eder / Siquans / Gies / Gillmayr-Bucher / Schnocks (Hg.)

# **Psalmen und Macht**

Studien zu Macht und Ohnmacht im Psalmenbuch  
und seiner Rezeption

**Bonn University Press**



**unipress**

# Bonner Biblische Beiträge

Band 194

herausgegeben von

Ulrich Berges und Christian Blumenthal

Sigrid Eder / Agnethe Siquans /  
Kathrin Gies / Susanne Gillmayr-Bucher /  
Johannes Schnocks (Hg.)

## **Psalmen und Macht**

Studien zu Macht und Ohnmacht  
im Psalmenbuch und seiner Rezeption

Mit 10 Abbildungen

V&R unipress

Bonn University Press

ISSN 0520-5670  
ISSN 2364-8848 (digital)  
ISBN 978-3-8471-1994-4  
ISBN 978-3-8470-1994-7 (pdf)  
ISBN 978-3-7370-1994-1 (eLibrary)  
DOI <https://doi.org/10.14220/9783737019941>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Brill Deutschland GmbH, Robert-Bosch-Breite 10, 37079 Göttingen, Deutschland

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig. Text- und Datamining zu kommerziellen Zwecken bedarf der Genehmigung des Verlags.

Veröffentlichungen der Bonn University Press erscheinen bei V&R unipress.

V&R unipress und Brill Deutschland GmbH sind Teil von De Gruyter Brill.  
[www.degruyterbrill.com](http://www.degruyterbrill.com)

Fragen zur allgemeinen Produktsicherheit: [productsafety@degruyterbrill.com](mailto:productsafety@degruyterbrill.com)

---

# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
-------------------	---

## **Psalmen und Macht – Einführung in die Thematik**

Sigrid Eder Machtdiskurse in den Psalmen . . . . .	11
---	----

Sigrid Eder Die Forschungsgeschichte der Psalmen unter machtanalytischer Perspektive . . . . .	25
--	----

## **Göttliche und menschliche Macht in den Psalmen**

Friedhelm Hartenstein »Steh auf, JHWH, nicht werde stark der Mensch!« (Ps 9,20). Zur »politischen Theologie« und ihrer Symbolik in Psalmen und Psalter . . . . .	47
---	----

Magdalena Lass Macht und Ermächtigung. Ausgewählte Aspekte menschlicher Macht in den Psalmen . . . . .	75
--	----

Carolin Neuber / Ulrich Dahmen »Er bestellte mich zum Herrscher für die Anhänger seines Bundes« (11QPs <sup>a</sup> 28,11f./Ps 151,7). 11QPs <sup>a</sup> und sein Machtanspruch – Eine Spurensuche . . . . .	97
--	----

## **Macht der Widersacher in den Psalmen**

Johannes Schnocks »JHWH, wer ist wie du, rettend einen Elenden vor dem, der stärker ist als er?« (Ps 35,10). Feindschaft und Macht in den Psalmen 35–41 . . . . .	121
---	-----

Susanne Gillmayr-Bucher / Agnethe Siquans  
 Zwischen Gott und Widersachern. Die Macht der Feinde in Psalm 94 . . . 147

### **Ohnmacht und Widerstand in den Psalmen**

Ilse Müllner  
 Davids Ohnmacht. Diskurse in und mit den Psalmen . . . . . 181

Kathrin Gies  
 Liberative and Hegemonic Spaces. Das Psalmenbuch in postkolonialer  
 Perspektive . . . . . 201

Irmtraud Fischer  
 Wege aus der Ohnmacht. Klagepsalmen mit Trauma-Hermeneutik  
 lesen . . . . . 231

### **Deutungsmacht der Psalmen – Rezeption**

Egbert Ballhorn  
 Wer hat eine Stimme? David und Christus: Sprache und Macht in  
 liturgischer Psalmenrezeption . . . . . 251

Mouhanad Khorchide  
 Koranische Rezeption der Psalmen am Beispiel koranischer  
 Machtdiskurse . . . . . 285

### **Shortpapers**

Maximilian Häberlein  
 König oder Priester? Die Frage nach dem Gesalbten in Ps 132 als Spiegel  
 jüdischer Machtdiskurse . . . . . 313

Martin Nitsche  
 »Unser Gott ist im Himmel. Alles, was ihm gefällt, macht er« (Ps 115,3).  
 Machträume, Machbarkeiten und Ohnmacht in Ps 115 . . . . . 331

Juliane Eckstein  
 Der zerbrochene Psalm. Machtdiskurse des Psalms 8 und ihre Brechung  
 im Ijobbuch . . . . . 345

Autorenregister . . . . . 369

Stellenregister . . . . . 375

---

## Vorwort

Die heutige wissenschaftliche Forschung zu den Psalmen ist vielfältig und hat unterschiedliche Facetten. Einem dieser Themen – allerdings einem sehr umfassenden und selbst vielschichtigen – war die Jahrestagung der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler vom 2.–5. September 2024 in Königswinter bei Bonn mit dem Titel »Machtdiskurse in den Psalmen: zwischen Staunen, Hoffnung und Widerstand« gewidmet. Der vorliegende Band versammelt die auf dieser Tagung gehaltenen Vorträge sowie jene Shortpapers, die sich im engeren Sinne mit dem Themenkomplex Macht auseinandergesetzt haben.

Die Tagung war entlang der vier thematischen Schwerpunkte »Göttliche und menschliche Macht in den Psalmen«, »Macht der Widersacher in den Psalmen«, »Ohnmacht und Widerstand in den Psalmen« sowie »Deutungsmacht der Psalmen – Rezeption« gegliedert. Ziel war es, einen Beitrag zum Machtdiskurs in der alttestamentlichen Exegese zu leisten und zugleich die Vielfalt der Zugänge in der aktuellen Psalmenforschung sichtbar zu machen.

Zwei einleitende Beiträge führen in die Thematik der Machtdiskurse in den Psalmen selbst sowie in jene der Machtdiskurse in der Auslegungs- und Forschungsgeschichte der Psalmen ein und bieten einen Überblick über die im Band versammelten Studien.

Die insgesamt fünfzehn Beiträge spannen einen Bogen von göttlicher zu menschlicher Macht. Sie ergründen die Diskurse um Macht, Ohnmacht und Ermächtigung, zeichnen Forschungsdebatten und aktuelle Fragestellungen nach, skizzieren Hermeneutiken der Auslegung und analysieren einzelne Psalmen(-gruppen). Die Rezeption in liturgischen Kontexten sowie in christlichen und jüdischen Texten und Bildtraditionen wie auch im Koran unterstreicht die anhaltende Bedeutung der Psalmen in religiösen Zusammenhängen und darüber hinaus.

Für die Aufnahme des Bandes in die Reihe »Bonner Biblische Studien« danken wir Ulrich Berges und Christian Blumenthal. Oliver Kätsch vom Verlag Vandenhoeck & Ruprecht/Brill Deutschland hat die Publikation professionell be-

gleitet und unterstützt. Großer Dank gebührt der Organisationsassistentin Katharina Rötzer von Institut für Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, die das Manuskript bearbeitet und die Beiträge korrigiert und vereinheitlicht hat.

Fribourg und Wien, 30. September 2025,  
Sigrid Eder und Agnethe Siquans für das Herausgabeteam

---

## **Psalmen und Macht – Einführung in die Thematik**



## Machtdiskurse in den Psalmen

Wer der Machtfrage in alttestamentlichen Texten nachgehen möchte, konsultiert wohl nicht zuerst das Buch der Psalmen. Diese 150 poetischen Texte von kunstvoller Gestalt, hoher Ausstrahlungskraft und faszinierender Aktualität sind zum Großteil Gebete, die in Klage und Dank, Bitte und Lob eine breite Vielfalt an Lebens- und Glaubenthemen vor Gott bringen. Sprechen diese Texte auch von Macht? Dieser und die folgenden Beiträge zeigen, dass und wie sehr das Machtthema in diese Texte hineinverwoben ist und somit »Macht« auch im Psalter an zentraler Stelle präsent ist. »Machtdiskurse in den Psalmen. Zwischen Staunen, Hoffnung und Widerstand« – unter diesem Titel stand die in diesem Band dokumentierte Jahrestagung der Katholischen Alttestamentler:innen des deutschen Sprachraums (AGAT), die 2024 in Königswinter bei Bonn stattgefunden hat.<sup>1</sup> Die Tagung verfolgte zwei Ziele: Sie wollte anhand der unterschiedlichen Vorträge die Vielfalt der aktuellen Ansätze in der Psalmenforschung sichtbar machen sowie einen Beitrag zum Machtdiskurs in den Psalmen leisten. Dieser einführende Artikel nähert sich zunächst begrifflich dem Wortfeld »Macht« sowohl im aktuellen Diskurs als auch in der Semantik der Hebräischen Bibel. Danach werden Machtkonstellationen in den Psalmen sowie Formen der Machtausübung und Charakteristika der Rede von göttlicher und menschlicher Macht im Psalter betrachtet. Dabei werden die Beiträge dieses Sammelbandes kurz vorgestellt.

---

<sup>1</sup> Im Jahr 2011 stand die Jahrestagung der AGAT, die von Irmtraud Fischer organisiert wurde, unter dem Thema »Macht – Gewalt – Krieg im Alten Testament. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation in religiösen Texten.« Vgl. *Fischer, Macht. Die Aktualität dieses Themenkomplexes ist heute, 14 Jahr später, kaum überbietbar, nimmt man das aktuelle Weltgeschehen in den Blick. Der Schwerpunkt der damaligen AGAT-Tagung lag auf dem Gewaltaspekt, in der Tagung von 2024 stand das Machtthema im Psalmenbuch im Zentrum der Reflexion.*

## 1. Annäherungen an den aktuellen Machtbegriff

Das Wort »Macht« leitet sich von der indogermanischen Wurzel \**magh-* ab, die »können, vermögen, fähig sein« bedeutet. Macht ist demnach etymologisch das Vermögen, etwas zu tun, sowie der Vorgang, bei dem ein Mensch über andere Menschen etwas »vermag«. <sup>2</sup> Macht <sup>3</sup> ist damit die Möglichkeit und Fähigkeit zum Handeln, also eine Kraft, die bewegt, verändert und Hindernisse überwindet. In der Zusammenschau aktueller Machttheorien aus den wissenschaftlichen Disziplinen der Soziologie, Philosophie und Theologie zeigen sich folgende Aspekte der Macht: <sup>4</sup>

Macht hat eine relationale Komponente, d. h., sie gilt als soziales Verhältnis. Für sich allein hat niemand Macht; Macht existiert nur in Verbindung mit anderen. <sup>5</sup> Macht haben und ausüben ist damit immer bezogen auf andere und wird in Beziehungskonstellationen relevant. Da sich Macht in Beziehungsgeflechten und sozialen Prozessen abbildet, sprechen Wolfgang Sofsky und Rainer Paris von Machtfigurationen, die sie wie folgt definieren:

Eine Machtfiguration ist ein komplexes Geflecht asymmetrischer und wechselseitiger Beziehungen, in dem mehrere Personen, Gruppen oder Parteien miteinander verknüpft sind und in dem Veränderungen einer Relation auch die anderen Relationen ändern. <sup>6</sup>

Macht hat zudem eine handlungstheoretische Komponente: ohne Macht kein Handeln. Heinrich Popitz beschreibt die allgemeinste Kategorie, die dem Konzept von Macht zugrunde liegt, als »die für alles menschliche Handeln konstitutive Fähigkeit des *Veränderens*, die Disposition unseres Handelns zum Andersmachen der Welt« <sup>7</sup>. Darüber hinaus lässt sich Macht nicht an und für sich besitzen, sondern man wird aufgrund bestimmter Beziehungskonstellationen oder Positionen ermächtigt. So kann potenziell jeder und jede mächtig sein, »weil Macht eine allgemeine menschliche Möglichkeit darstellt«. <sup>8</sup>

Max Weber thematisiert in seiner Definition von Macht die Ausdehnung des Willens des Machthabenden auf andere Personen: »Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben

<sup>2</sup> Vgl. Gerhardt, Macht, 10. Zur Etymologie von »Macht« siehe auch Künzel, Macht/Gewalt, 117.

<sup>3</sup> Lateinisch *potentia* und *potestas*, Spanisch *poder* oder *potencia*, Französisch *pouvoir* und Englisch *power*.

<sup>4</sup> Vgl. Eder, Frauen, 49–51.

<sup>5</sup> Vgl. Imbusch, Macht, 196. So gibt es für den einen keine Macht ohne den anderen; vgl. Han, Macht, 34.

<sup>6</sup> Sofsky/Paris, Figurationen, 14.

<sup>7</sup> Popitz, Phänomene, 22.

<sup>8</sup> Imbusch, Macht, 196.

durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.«<sup>9</sup> Michel Foucault charakterisiert Macht auch positiv:

Der Grund dafür, dass die Macht herrscht, dass man sie akzeptiert, liegt ganz einfach darin, dass sie nicht nur als neinsagende Gewalt auf uns lastet, sondern in Wirklichkeit die Körper durchdringt, Dinge produziert, Lust verursacht, Wissen hervorbringt, Diskurse produziert; man muss sie als ein produktives Netz auffassen, das den ganzen sozialen Körper überzieht und nicht so sehr als negative Instanz, deren Funktion in der Unterdrückung besteht.<sup>10</sup>

Macht ist also unter anderem dafür verantwortlich, dass die Kommunikation in eine bestimmte Richtung rasch vorankommt.<sup>11</sup> Konstruktiv oder produktiv ist Macht folglich als Kommunikationsmedium oder als Gestaltungsmacht. Dies führt zur Unterscheidung zwischen Macht als subjektiver Befähigung zur freien Selbstbestimmung bzw. als Gestaltungsmacht (engl. *power to*, *power with*) gegenüber der negativ konnotierten Herrschaftsmacht, die mit Unterdrückung und Gewalt gleichgesetzt wird (engl. *power over*).<sup>12</sup> Macht als *power over* wird zur Beschreibung von Ungleichheits- und Hierarchieverhältnissen verwendet. Der Effekt von Macht, die in Form von Herrschaft und Unterdrückung ausgeübt wird (*power over*), ist Ohnmacht; ohnmächtig sind also die Machtunterworfenen. Wird Macht als Handlungsmacht, als Freiheit und kollektive Praxis definiert (*power to* oder *power with*), dann sind diejenigen Subjekte ohnmächtig, die keine Handlungsmacht haben. Institutionalisierte Macht wird mit Herrschaft gleichgesetzt. Diese verfestigte, verstetigte Macht ist durch Dauerhaftigkeit gekennzeichnet.<sup>13</sup>

Wie kann nun Macht ausgeübt werden? Peter Imbusch<sup>14</sup> nennt Einfluss, Überzeugung und Motivation als Formen der Ausübung kommunikativer Macht. Darüber hinaus führt er als Macht der Persönlichkeit die Autorität an, also den anerkannten Einfluss einer Instanz. Autorität entsteht durch eine Reihe herausragender persönlicher Eigenschaften oder besonderer Kenntnisse und bezieht sich auf das Charisma bzw. die Ausstrahlung einer Person. Neben Ein-

9 Weber, *Wirtschaft*, 28f. Dies betont auch Han (Hervorhebungen dort): »*Subjektivität* und *Kontinuität* oder *Selbst* und *Kontinuum* sind zwei Strukturmomente, die durch alle Machtmodelle hindurch konstant bleiben. Der Machthabende setzt sich also selbst im anderen fort, indem er in diesem Machtunterworfenen seinen Willen umgesetzt sieht. Für den Machtunterworfenen, gegen dessen Willen der Machthabende entscheiden und handeln kann, ist dies ein Gefühl der Unfreiheit.« Han, *Macht*, 68.

10 Foucault, *Macht*, 35.

11 Vgl. Han, *Macht*, 15f.

12 Vgl. Imbusch, *Macht*, 11 und Meyer/Schälin, *Macht*, 135–143.

13 Vgl. Imbusch, *Macht*, 204–208.

14 Vgl. Imbusch, *Macht*, 204–207. Zur Unterscheidung von Machtquellen, Machtmitteln, Machtformen und Wirkmechanismen von Macht bei Imbusch vgl. den Beitrag von Magdalena Lass in diesem Band.

fluss, Überzeugung, Motivation und Autorität stellen Kontrolle wie auch Zwang, Druck und Drohung mögliche Formen der Machtausübung dar. Schlussendlich ist Gewalt ein sehr effektives Machtmittel. Sie erzwingt unmittelbaren Gehorsam und weiß Widerstände zu überwinden. Für Gewaltanwendung als mögliche Durchsetzungsform von Macht ist nach Hannah Arendt das Vorhandensein von Mitteln bzw. Werkzeugen eine Vorbedingung.<sup>15</sup>

Nach diesen Annäherungen an den aktuellen Machtbegriff sowie der Darstellung unterschiedlicher Formen der Machtausübung wenden wir uns nun der Rede von der Macht in den Psalmen zu.

## 2. Macht in den Psalmen

Macht wird in den Psalmen auf den Ebenen der Semantik, der Machtkonstellationen sowie der Metaphorik zum Ausdruck gebracht. Diese Ebenen sind nicht immer exakt trennbar und weisen Schnittmengen auf.

### 2.1 Begriffe und Metaphern für Macht

Auf der Ebene der Semantik werden für das Wortfeld »Macht«, das auch die Äquivalente »Stärke« sowie »Kraft« und deren Ableitungen beinhaltet, in erster Linie die vier Substantive חֵץ, גְּבוּרָה, חֵץ und זֶרַח und deren verwandte Wurzeln und Lexeme verwendet.<sup>16</sup>

חֵץ bezeichnet die Körperkraft, also die physische Kraft und damit die menschliche Kraft und Stärke sowie die göttliche Stärke und Macht. Von den elf Vorkommen im Psalter wird sechsmal die menschliche Kraft betont, fünfmal wird dabei der Verlust der Kraft bedauert (Ps 22,16; 31,11; 38,11; 71,9; 102,24)<sup>17</sup>. Über חֵץ als wirkmächtige Kraft verfügt im Psalter allein Gott (Ps 29,4; 65,7; 111,6; 147,5).<sup>18</sup>

חֵץ und זֶרַח werden im Psalter am häufigsten auf Gott bezogen.

זֶרַח steht für ein breites Spektrum an körperlicher, politischer, mentaler Stärke und den Schutz, den diese Kräfte bieten (vgl. Ps 8,3; 28,8; 61,4; 62,8; 74,13; 89,11; 90,11).<sup>19</sup> Die Wortgruppe um זֶרַח ist weiter und umfasst u. a. auch das Substantiv

<sup>15</sup> Vgl. *Arendt*, Macht, 47.

<sup>16</sup> Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 63–115.

<sup>17</sup> Im sechsten Vers zur menschlichen Kraft (Ps 33,16f.) wird mittels חֵץ grundsätzlich über die Kraft des Menschen reflektiert.

<sup>18</sup> In Ps 103,20 wird zusätzlich der göttliche Bote mittels חֵץ charakterisiert.

<sup>19</sup> Vgl. *Gerstenberger*, Power, 32.

מְעוֹז (Bergfeste, Schutz, Zuflucht: Ps 27,1; 31,3.5; 37,39; 43,2).<sup>20</sup> מְעוֹז und מְעוֹז sind im Psalter am häufigsten belegt und am engsten mit Gott verbunden. Mit מְעוֹז wird im AT am häufigsten von der Macht und Stärke Gottes gesprochen.<sup>21</sup>

Das Substantiv חֵיל mit der Grundbedeutung Stärke, physische Kraft, in weiterer Folge auch Tüchtigkeit und Tugend, findet sich 18-mal im Psalter.<sup>22</sup> Vielfach steht חֵיל im AT im kriegerischen Kontext und kommt als menschliche Kraft im Krieg in den Blick (z. B. in Ps 33,16). Von der wachsenden menschlichen Kraft spricht Ps 84,8: יֵלְכוּ מִחֵיל אֶל־חֵיל »Sie gehen von Kraft zu Kraft.« Selten steht חֵיל im AT für die göttliche Kraft.<sup>23</sup> Dabei lässt Gott den Menschen seine Kraft (חֵיל) zuteilwerden (Ps 18,33.40; 84,8; 110,3) und Gottes חֵיל zeigt sich in seinen machtvollen Taten (Ps 59,12; 60,14; 108,14; 118,15f.).

Bei גְּבוּרָה kommt ebenso der Aspekt der physischen Stärke des Machtbegriffs im Sinne von Stärke und Überlegenheit sowie Tüchtigkeit in den Blick. Zur Wortgruppe um גְּבוּרָה (Macht, Kraft, Stärke) zählen unter anderem noch das Adjektiv גָּבוֹר (stark) und das Verb גָּבַר (stark sein). 15-mal wird im Psalter mittels גְּבוּרָה von der göttlichen Macht und den Machttaten Gottes gesprochen.<sup>24</sup> Von גְּבוּרָה in Bezug auf die menschliche Macht ist »als besonderer Anwendungsbereich [...] der Krieg zu nennen, in dem die eigene Überlegenheit betont oder die der Feinde zugestanden wird.«<sup>25</sup>

Während Machtbegriffe und Machtkonstellationen auch in narrativen Texten der Bibel analysiert werden können, ist im Psalter zusätzlich der immense Reichtum an Sprachbildern zu berücksichtigen. Trägt man dieser Bildersprache Rechnung, dann ist ebenso nach *Machtmetaphorik* in den Texten zu fragen. Dabei dominiert die Rede von der Macht Gottes in Form von Körperteilen, die Kraftausübung ermöglichen. יָד (Hand) ist die im AT am häufigsten belegte Machtmetapher. Sie steht häufig für menschliche Macht und sehr oft für die Macht der Feinde, der fremden Völker oder deren Könige. יָד wird auch für die Macht Gottes verwendet, und zwar an 39 Stellen im Psalter.<sup>26</sup> Weitere Machtmetaphern für Gott im Psalter sind unter anderem:

20 Dazu kommen noch die Adjektive עָז und עָזוֹ (stark), das Verb עָזַר (q. stark sein, sich als stark erweisen) und das Substantiv עָזָר (Stärke und Macht). Die Wortgruppe umfasst 62 Belege im Psalter. Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 94.

21 Der Begriff מְעוֹז kommt in der Hebräischen Bibel 94-mal vor, davon 44-mal in den Psalmen. So wird z. B. die Schöpfungsmacht Gottes in den Ps 74,13; Ps 89,11 und Ps 150,1 mit מְעוֹז ausgedrückt.

22 חֵיל lässt sich 251-mal in der Hebräischen Bibel finden.

23 חֵיל als göttliche Kraft findet sich in den Psalmen in Ps 18,33.40; 59,12; 60,14; 84,8; 108,14; 110,3; 118,15.16.

24 Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 80. גְּבוּרָה kommt insgesamt 17-mal im Psalter vor.

25 *Sedlmeier*, Jerusalem, 223. Ps 147,10 spricht davon, dass JHWH keinen Gefallen an der Stärke (גְּבוּרָה) des Pferdes und an den Schenkeln des Mannes hat und damit keinen Gefallen an kriegerischer menschlicher Macht.

26 Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 53.

יָמִי (rechte Hand: Ps 16,11; 20,7; 44,4 u. ö.), עֲרֹךְ (Arm: Ps 44,4; 71,18; 77,16 u. ö.), כַּף (Handfläche: Ps 78,72; 139,5), אֶצְבָּע (Finger: Ps 8,4); לְגַלְגָּל (Fuß: Ps 18,10; 99,5; 132,7) sowie קַרְנֵי (Horn: Ps 18,4). Gottes Namen und Titel wie etwa der erweiterte Eigenname JHWH Zebaoth verweisen ebenso auf die Macht Gottes.<sup>27</sup> Die LXX gibt תְּהִיָּה אֱלֹהֵינוּ im Psalter mit κύριος τῶν δυνάμεων – Herr der Mächte – wieder (z. B. Ps 24,10). »Im Psalter steht *Yhwh Šēbā'ôt* für Gottes Machtfülle, die sich in seiner Überlegenheit gegenüber mythisch-kosmischer Bedrohung wie in konkreten Rettungstaten für den Einzelnen und das Volk manifestiert.«<sup>28</sup> Die Gottheit Israels wird zudem oft als Festung, Burg, Schild sowie Fels beschrieben und sticht damit u. a. als Schutzmacht hervor (Ps 7,11; 18,2; 46,2; 59,10.18; 62,3.7–9).

## 2.2 Machtkonstellationen und Charakteristika göttlicher und menschlicher Macht

Macht ist, wie eingangs erwähnt, allen Beziehungsgeflechten inhärent. Und ohne Macht gibt es kein Handeln. Daher erfolgt nun nach Darlegung der zentralen Machttermini und der Machtmetaphorik ein Blick auf Machtkonstellationen im Psalter: Wer übt wie für wen Macht aus? Wer profitiert von welcher Macht?

Wie sich bereits bei der Diskussion der Machtbegriffe gezeigt hat, ist die Darstellung der Macht Gottes in Bezug zum Menschen aus der Perspektive des Menschen im Psalter zentral.<sup>29</sup> Hinsichtlich der handlungstheoretischen Dimension im Machtbegriff dominiert die Rede über das erwünschte und erfahrene *Rettungshandeln Gottes* den Machtdiskurs in den Psalmen.

In Dreiviertel aller Texte, die direkt von Gottes Macht sprechen, sei es durch einen Machtterminus oder ein anderes Wort aus dem Wortfeld »Macht«, wird Gottes Macht durch seine rettende und helfende Zuwendung zu den Menschen konkretisiert. [...] Dieser Befund kann kaum anders gedeutet werden, als dass sich in Gottes Rettungshandeln nicht nur ein, sondern das entscheidende Charakteristikum seiner Macht manifestiert.<sup>30</sup>

27 Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 36. Mit תְּהִיָּה, dem Plural des Substantivs אֶצְבָּע (Heer), wird die Vorstellung einer Heeresmacht hervorgerufen.

28 *Krawelitzki*, Gottes Macht, 58.

29 Theoretische Reflexionen über die Macht Gottes stehen nicht im Zentrum des Psalters. Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 41.

30 *Krawelitzki*, Gottes Macht, 50. Judith Krawelitzki unterscheidet in ihrer Studie über die Macht Gottes in den Psalmen folgende Kategorien: das semantische Wortfeld »Macht«, das verschiedene Machtbegriffe umfasst, und Manifestationen der Macht Gottes, die sie thematisch unterteilt. Sie ordnet die mit den untersuchten Begriffen verbundenen Vorstellungen von Macht drei Aspekten zu: Macht als Eigenschaft Gottes, Macht als göttliches Handeln und das Teilen der göttlichen Macht mit den Menschen; vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht.

Die Macht Gottes ist zunächst *erwünschte und erhoffte Rettungsmacht*: Ein lyrisches Ich/Wir ist in einer Situation der tiefen Not. Diese ist gekennzeichnet durch Beengtheit, Aussichtslosigkeit und Ohnmacht. Krankheit und Schuld können in diese Notsituation geführt haben. Das lyrische Ich/Wir bittet in dieser Not Gott um das rettende Eingreifen, z. B. aus Todesnähe oder der Bedrängnis durch die Widersacher (Ps 7,2; 54,3f.; 59,2f.; 69,2; 70,2; 71,2; 71,4). So heißt es in Ps 71,2–4:

In deiner Gerechtigkeit rei mich heraus und befreie mich! Neige zu mir dein Ohr und hilf mir! Sei mir ein Fels der Zuflucht, zu dem ich immer kommen darf! Du hast geboten, mich zu retten, denn mein Fels und meine Burg du bist. Mein Gott, rei mich heraus aus der Hand des Frevlers, aus der Handfläche/dem Griff des Ungerechten und Gewalttätigen!<sup>31</sup>

Diese erwünschte Rettungsmacht wird dann auch *erfahren* (Ps 30,2–4; 34,5.7.18; 40,2f.; 44,8; 56,14). So erzählt z. B. Ps 30 von mehrmaliger Todesgefahr (Ps 30,2–4.10) und dem wiederholten Rettungshandeln Gottes (v. 2–4), das in der umfassenden Erfahrung der Wandlung durch JHWH hin zu Tanz und Freude mündet (v. 12). Mittels eindrücklicher Bildersprache beschreibt das lyrische Ich die Rettungsmacht Gottes in Ps 40,3: »Er zog mich herauf aus der Grube der Vernichtung, aus Schlamm [und] Morast, und er stellte auf einen Felsen meine Fue; so hat er fest gemacht meine Schritte.«

Der Machtdiskurs im Psalter ist also von Gottes Rettungsmacht geprägt, die als rettende Kraft dem Leben dient. Dabei stehen Gottes Macht und Gottes Güte (𐤏𐤓𐤏) sehr dicht beieinander, sind mitunter austauschbar<sup>32</sup>, sodass die Macht Gottes nicht seiner Freundlichkeit und Zuneigung gegenübersteht, sondern – im Gegenteil – »Gottes Rettungshandeln am Menschen als Ausdruck seiner Güte und Gnade verstanden wird.«<sup>33</sup> Die Rede von der Macht im Psalter zeichnet sich damit in erster Linie durch die Rede von der Rettungsmacht Gottes aus. Diese wird von der *Hinwendung* des lyrischen Ichs/Wir zu Gott (Ps 28,1f.; 34,5.7.18) und der kommunikativen *Zuwendung* Gottes an das bittende Ich/Wir in Form etwa des Hrens und Antwortens begleitet (Ps 22,22.25; 30,12; 31,23; 34,5.18).

Welche Mittel und Formen der Machtausübung werden dabei mit der Gottheit Israels in Verbindung gebracht?

31 Alle in diesem Beitrag angegeben Übersetzungen sind eigene Arbeitsbersetzungen.

32 Vgl. z. B. Ps 59; 62–63; 106. In Ps 62,12f. werden Macht und Güte so eng miteinander verbunden, dass sie inhaltlich identisch zu sein scheinen. Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 280.

33 *Krawelitzki*, Gottes Macht, 51.

### 2.2.1 Machtmittel, Machtquellen und Formen göttlicher Machtausübung

*Gerechtigkeit* spielt in der Machtausübung JHWHs eine zentrale Rolle. JHWH wird als Richter beschrieben, der Recht und Gerechtigkeit durchsetzt – für das lyrische Ich (Ps 9,5; 18,21.25), für die Demütigen (Ps 76,9f.), im eigenen Volk (Ps 50,4) und gegenüber anderen Völkern (Ps 9,9; 67,5). »Gerechtigkeit und Recht begründen die Macht JHWHs. Gericht bedeutet Durchsetzung des Rechts. Gott ist ein gerechter Richter (7,12; 9,5.9), der Armen und Elenden Hoffnung gibt durch das Gericht an den Völkern (9,6–13).«<sup>34</sup>

Von JHWH wird im AT vielfach in königlichen Rollen<sup>35</sup> gesprochen. Auch im Psalter wird JHWH als König dargestellt, der Macht in Form von Herrschaft, also in Form der institutionalisierten, verfestigten Macht, ausübt (Ps 24,7–10; 46,8.12; 47,3.8f.; 93–99). Sprachlich wird das mit dem Bildfeld מֶלֶךְ הַיְהוָה ausgedrückt.<sup>36</sup>

Ferner wird göttliches Machthandeln durch Kontrolle (Ps 11,5; 17,3; 66,10), durch sein Wort<sup>37</sup> (Ps 29,3–9; 33,6; 147,15.18f.) und auch durch Gewaltanwendung charakterisiert. Dabei ist Gewalt inkl. Waffen Bestandteil sowohl der von Gott *erwünschten* Macht – also der vom lyrischen Ich/Wir *erbetenen* göttlichen Macht, rettend einzugreifen (Ps 10,15a; 12,4; 58,7; 68,22) – als auch Bestandteil des göttlich *vollzogenen* Handelns am lyrischen Ich/Wir, am eigenen Volk, am König/Gesalbten (Ps 89,39–46) sowie an den Feinden. Die Fähigkeit zur Gewaltausübung ist damit ein Bestandteil der Macht Gottes. Sie kann heutige Lesende in höchstem Maße irritieren, ist allerdings im altorientalischen Kontext, in dem diese Texte entstanden sind, zu verorten. Was wäre das für ein Gott, der sich nicht gegenüber anderen Gottheiten, Völkern und Feinden durchsetzen könnte – notfalls auch mit Gewalt? Demnach ist gerade im altorientalischen Kontext »[...] die Fähigkeit zur Anwendung von Gewalt konstitutiv für die Macht beziehungsweise Schutzmacht Gottes«<sup>38</sup>. Dieser Gedanke hat auch in den biblischen Denkrahmen Eingang gefunden und wird darin als Ausdruck des souveränen göttlichen Machthandelns gedeutet. Gleichzeitig gibt es in den Psalmen den Hinweis darauf, dass JHWH keinen Gefallen an Kriegsführung, menschlicher Heeresmacht und militärischer Stärke hat (Ps 33,16f.; 147,10f.). Die Gottheit Israels ist eine, die Krieg und Gewalt beendet (Ps 46,9f.; 76,4).

34 Langer, Macht, 180.

35 Vgl. Baumann, Männlich, weiblich, trans, 33.

36 Zur Analyse des Bildfeldes מֶלֶךְ הַיְהוָה »JHWH ist König (geworden)« siehe den Beitrag von Sigrid Eder unter dem Titel »Die Forschungsgeschichte der Psalmen unter machtanalytischer Perspektive« in diesem Band.

37 Vgl. Gerstenberger, Power, 40f.

38 Bezold, Gewalt, 10. »Insgesamt erscheint Gott [dabei] häufig weniger »gewalttätig« als mächtig oder »gewaltig.« Bezold, Gewalt, 10. Vgl. Ps 8,2f.; 76,5; 93,4. Zur Einordnung der Rede von der göttlichen Gewalt im AT vgl. Baumann, Gottesbilder.

## 2.2.2 Kennzeichen der Macht Gottes im Psalter

Die göttliche Macht im Psalter ist groß (Ps 57,11 f.; 66,3), JHWH ist mächtig über Himmel und Erde (Ps 18; 19; 24; 29; 33; 50; 65; 66; 74; 78; 89; 95; 96; 104–107; 115; 134–136; 139; 147–148), als allmächtig wird Gott aber weder explizit bezeichnet noch implizit charakterisiert.<sup>39</sup> »Die Macht JHWHs über die Welt bedeutet zugleich, dass die Geschöpfe von ihm erhalten und gespeist werden, dass die Erde seines Segens bedarf.«<sup>40</sup> Die Macht Gottes zeigt sich nicht nur in der Schöpfung (Ps 18,8–17; 33,7f.; 68,10) und für seine Geschöpfe sowie über die Naturgewalten (Ps 65,7–12; 74,13–15; 147), sondern auch in seinen Großtaten und im Eingreifen in die Geschichte (Ps 28,8; 77,15; 86,10). So kommt alle Macht grundsätzlich von Gott<sup>41</sup> und Gottes Macht ist Ehre zu erweisen: »Erhebe dich, JHWH, in deiner Macht. Wir wollen singen und spielen/musizieren deiner Stärke!« (Ps 21,14).

Die Macht Gottes dient dazu, sich gegen die feindliche Bedrohung durchzusetzen (Ps 44,6; 60,16; 68,36). »Eigentliche Nutznießer der Macht JHWHs sind die Armen, die Entrechteten, Witwen und Waisen, die Kranken und dem Tode Nahen, die Demütigen und Gerechten.«<sup>42</sup>

Weitere Dimensionen des Machthandelns und Machterweises Gottes in Verbindung mit dem Konzept der politischen Theologie konkretisiert Friedhelm Hartenstein anhand der Psalmen 9/10; 18 und 146 in seinem Beitrag. Er entfaltet darin Transformationen der Vorstellungen des Königtums Gottes und erläutert die Semantiken der Macht in vorexilischer sowie persisch-hellenistischer Zeit. Neben der göttlichen Macht sprechen die Psalmen auch von der Macht der Menschen. Martin Nitsche geht in seinem Beitrag der Machtthematik in Psalm 115 nach und eruiert anhand der Analyse der Raumdimensionen sowohl göttliche als auch menschliche Macht- und Ohnmachtsbereiche. Damit sind wir beim Thema »Menschen und Macht im Psalter« angekommen.

## 2.2.3 Menschen und Macht<sup>43</sup>

Auch die Menschen haben Macht (Ps 84,8 חֵיל), sie erbitten sich Macht von JHWH (Ps 29,11 יָצָא) und werden aufgefordert, stark zu sein (Ps 31,25 חֹזֶק). Der Mensch bekommt von Gott seine Lebensenergie (Ps 27,1; 41,4; 112,2) und Kampfkraft (Ps 18,33–40 חֵיל). Bedauert wird auf menschlicher Seite, wenn die Kraft (בָּחַר)

39 Vgl. *Krawelitzki*, Gottes Macht, 40f.

40 *Langer*, Macht, 171.

41 *Ernst*, Stärke, 1: »Alle Rechte und Fähigkeiten zu jeder Form von Handlungen (Vermögen) und Herrschaft (Macht, Kraft, Stärke über Menschen, Tiere, Pflanzen, Land) kommen von Gott.« Siehe auch *Zmijewski*, Kraft, 540.

42 *Langer*, Macht, 185.

43 Hier ist allen voran Psalm 8 zu nennen. Dieser Psalm bietet insbesondere Aussagen über die Machtfülle und Machtstellung des Menschen.

schwindet (Ps 38,11; 71,9). Menschlich machbare Macht und Stärke, das Setzen auf Ross, Reiter und Kriegsgeräte, haben keinen Sinn (Ps 20,7f.; 33,16f.; 44,4,7; 60,12f.; 146,3; 147,10f.).

Prominent kommt als menschliche Macht *die Macht der Feinde*<sup>44</sup> im Psalter zur Darstellung.

Diese Widersacher sind stark (Ps 38,20 עֲצֹם), mächtig (Ps 18,18; 69,5 אֲמִיץ) und zahlreich (רַבּוֹ Ps 3,2f.; 4,7; 22,13; 25,19; 31,14; 38,20; 55,19; 56,3; 62,4; 63,10; 119,157). Der Sachverhalt bekommt seinen sprachlichen Ausdruck unter anderem mit Bildern aus der Jagdmetaphorik inklusive der Jagdmethoden (Netz legen; Grube graben etc.: Ps 7,16f.; 25,15; 31,4f.; 35,7f.; 38,13; 57,7; 91,3; 124,7; 140,6; 142,4f.) und Waffen (Ps 11: Bogen und Pfeil; Ps 64,2–11: Pfeil) sowie der Tiermetaphorik (Löwe: Ps 7,2–6; 10,8–11; 17,8–12; 22,14,22; 35,15–17; 57,5; 58,7; 91,13; 124,6; Stier: Ps 22,13–22; Hund: Ps 22,17,21; 59,7,15; Schlange: Ps 58,5; 140,4; angreifender Bienenschwarm: Ps 118,12).<sup>45</sup>

Johannes Schnocks zeichnet in seinem Beitrag »Feindschaft und Macht in den Psalmen 35–41« die vielfältigen negativen Formen der Machtausübung der Widersacher in den genannten Psalmen in synchroner und diachroner Perspektive nach. Nach der Vorstellung kultureller Feindbildmuster erfasst er die Machtdiskurse, die u. a. auch durch die Aneinanderreihung der Psalmen entstehen. Dabei hebt er die unterschiedlichen Formen der Handlungsmacht der Feinde als physische Gewalt, als Waffengewalt und deren Sprachmacht hervor sowie den Mangel an Macht des betenden Ichs, welcher im Gegenüber zur immer erreichbaren Macht Gottes steht.

Aufgrund der Dominanz des Vorkommens feindlicher Macht in den Psalmen stellt die Erhebung menschlicher Macht, die keine Feindesmacht darstellt, eine Herausforderung dar. Magdalena Lass hat diese angenommen und zeigt in ihrem Beitrag mittels der Analysedimensionen nach Peter Imbusch und der Neuro-lingualen Intervention, wie menschliche Macht und Ermächtigung in den Psalmen 18, 45 und 83 thematisiert werden. Zur menschlichen Macht zählt auch die Macht des Königs: Die Königsmacht steht im Psalter immer in Abhängigkeit zur Macht Gottes, der der eigentliche Herrscher ist und bleibt. Der König als Träger der Macht kann daher nur von Gott her gesehen werden.<sup>46</sup> Der Frage, wer göttlich legitimierte Macht ausüben soll, geht Maximilian Häberlein in seiner Analyse des Macht- und Messiasdiskurses in Psalm 132 nach. Anhand der Funktion des Gesalbten, der in Ps 132 hohepriesterliche Züge trägt, zeigt er auf, wie in diesem

44 Krawelitzki spricht an dieser Stelle von der »Personifikation der Macht des Todes in den Feinden und Frevlern«. Krawelitzki, Gottes Macht, 40.

45 Vgl. Riede, Netz.

46 Vgl. Langer, Macht, 180. Machtkonstellation Gottes gegenüber dem König werden in Ps 21; Ps 45 und Ps 63,12 thematisiert. Zur den Königspsalmen zählen Ps 2; 18; 20,21; 45; 72; 89; 101; 110; 132; 144. Vgl. Hartenstein/Janowski, Psalmen, 70.

Text Konzepte von Macht verhandelt werden. Das geschieht mit Hilfe der Rede von der Salbung sowie weiterer Herrschaftsmetaphern wie dem Horn oder der Bekleidung mit Gerechtigkeit und Heil.

Gott steht auch in einem Machtverhältnis gegenüber den Völkern (עַמִּים) und Nationen (גוֹיִם). Dabei wird JHWH in erster Linie als Herrscher über die Nationen charakterisiert, der fähig ist, diesen gegenüber auch Unterdrückungsmacht (*power over*) auszuüben (Ps 9,6; 18,48; 22,29; 33,10; 59,6.9; 77,15).<sup>47</sup> Dazu zählt auch Gottes Macht über die Könige (מְלָכִים Ps 48,5–7; 68,15) und Fürsten (נְגִידִים Ps 76,13).

Befreiendes und segnendes *Rettungshandeln Gottes* gegenüber *seinem eigenen Volk Israel* wird in den Psalmen sowohl erwünscht (Ps 25,22; 29,11; 44,5; 53,7) als auch erfahren (Ps 77,16.21). Und die Macht des Volkes Israel? Israel bleibt der Macht Gottes unterstellt und erhält als erwähltes Volk seine Macht von Gott her (Ps 68,35f.; 148,4).

Die besondere Vorrang- und Machtstellung Israels als vor allen Völkern erwählt bewährt sich daher nicht an den Machttaten oder gar militärischen Erfolgen, sondern am Handeln nach JHWHs Geboten, am Lob JHWHs, das Israel zu den Völkern transportiert, damit diese sich anschließen und seine Machttaten schauen (Ps 9,12; 96,3; 105,1).<sup>48</sup>

### 3. Abschließende Zusammenschau

Macht kommt in den Psalmen sowohl in ihrer handlungstheoretischen als auch in ihrer relationalen Dimension in den Blick. Im Zentrum steht dabei die Rede vom Rettungshandeln Gottes, das sowohl erlebt als auch erlebt wird. Hier hat Gott die Macht (*power with/to*), das in Not geratene betende Ich/Wir aus der Situation der Enge und Bedrängnis herauszureißen und einer neuen Lebensqualität zuzuführen. In der Rede von der göttlichen Rettungsmacht durch die Hinwendung des lyrischen Ichs/Wir zu Gott und die Zuwendung Gottes im Gegenzug wird deutlich, dass hier auch die Beziehungsebene eine Rolle spielt. Göttliche Macht kommt auch in Form von Herrschaft und Unterdrückung (*power over*) zur Sprache. Zu den zentralen Mitteln und Formen der Machtausübung Gottes gehören die Gerechtigkeit, Kontrolle, das wirkungsmächtige Wort und – wo nötig – auch Gewaltanwendung. Gottes Macht wird im Psalter als

47 Der Psalter spricht auch von der *erwünschten* Macht Gottes gegenüber den Nationen: Ps 59,6: »Und du, JHWH, Gott der Heerscharen, Gott Israels, erwache, um heimzusuchen alle Nationen! Sei nicht gnädig zu allen, die treulos handelnd Übles tun!« Ambivalent äußert sich dazu Ps 44. Hier wird sowohl die Gewalt Gottes an den Völkern beschrieben sowie sein Wohlgefallen an ihnen. Grundsätzlich gilt: Die Völker sollen Gott preisen. Gott wird die Völker richten und leiten (Ps 67,4–6).

48 Langer, Macht, 174.

groß beschrieben. Sie zeigt sich in der Schöpfung, für die Geschöpfe und über die Naturgewalten sowie in den göttlichen Machttaten in der Geschichte. Alle Macht kommt von Gott, und dafür ist die Gottheit zu loben und ihr Ehre zu erweisen. Menschliche Macht wird von Gott erbeten. Der Mensch erhält dann auch seine Macht von Gott wie etwa in Form von Kampfkraft. Besonders bedauert wird, wenn menschliche Kraft und Macht schwinden. Menschenmacht in Form von kriegerischer Macht ist sinnlos. Auch der König hat Macht, die allerdings immer auf Gott zurückgeführt wird. Zentral wird im Rahmen der menschlichen Macht die Macht der Widersacher geschildert und diese der Ohnmacht des lyrischen Ichs/Wir gegenübergestellt. Dieses Ich/Wir profitiert von Gottes Rettungsmacht, die damit den Armen und Elenden zugutekommt, den Entrechteten und Demütigten, den Gerechten und jenen, die auf JHWH vertrauen, sowie dem Volk Israel und auch anderen Völkern. Aufgrund dieser Vielzahl an Belegen vor allem über die Rede von der Macht Gottes – aber auch von menschlicher Macht – kann *Macht als zentrales Thema des Psalters* benannt werden.<sup>49</sup> Das konnte in diesem Beitrag auch anhand der Beschreibung der Machttermini (עָז, מָעוֹז, בָּח, חַיִל, גְּבוּרָה) und der Machtmetaphorik (יָד, יָמִין, זְרוּעַ, כַּף, אֶצְבָּע, רֵגֶל, קֶרֶן) in den Psalmen sowie der verschiedenen Machtkonstellationen<sup>50</sup> gezeigt werden. Der folgende Beitrag »Die Forschungsgeschichte der Psalmen unter machtanalytischer Perspektive« führt die Thematik weiter und zeigt anhand unterschiedlicher Stationen in der Forschungsgeschichte des Psalters auf, wie diese durch den Machtdiskurs geprägt wurden. Dabei wird auf die weiteren Beiträge im Band Bezug genommen.

## Literatur

Arendt, Hannah, Macht und Gewalt, München u. a. <sup>12</sup>1996.

Baumann, Gerlinde, Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen, Darmstadt 2006.

–, Männlich, weiblich, trans: Hat Gott ein Geschlecht? in: Agneth Siquans/Sigrid Eder (Hg.), Ist die Bibel frauenfeindlich? Biblische Frauenbilder und was wirklich dahintersteckt, Stuttgart 2025, 30–37.

Bezold, Helge, Art. Gewalt (AT), in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2021 (<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/19496/>; Zugriffsdatum: 09.07.2025).

Eder, Sigrid, Wie Frauen und Männer Macht ausüben. Eine feministisch-narratologische Analyse von Ri 4 (HBS 54), Freiburg i.Br. u. a. 2008.

49 Nach Judith Krawelitzki gibt es nur vier Psalmen (Ps 15; Ps 122; Ps 131 und Ps 137), die nicht auf Gottes Macht verweisen. Vgl. Krawelitzki, Gottes Macht, 42.

50 Folgende Machtkonstellationen finden sich in den Psalmen: lyrisches Ich/Wir – JHWH; JHWH – Feinde; Feinde – lyrisches Ich/Wir; JHWH – Völker und Nationen; JHWH – Könige und Fürsten; JHWH – König; JHWH – Volk Israel.

- Ernst, Stefanie*, Art. Stärke, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2018 (<https://bibelwissenschaft.de/stichwort/30310/>; Zugriffsdatum: 09.07.2025).
- Fischer, Irmtraud* (Hg.), Macht – Gewalt – Krieg im Alten Testament. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation (QD 254), Freiburg i.Br. u.a. 2013.
- Foucault, Michel*, Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Berlin 1978.
- Gerhardt, Volker*, Vom Willen zur Macht. Anthropologie und Metaphysik der Macht am exemplarischen Fall Friedrich Nietzsches (Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung 34), Berlin u.a. 1996.
- Gerstenberger, Erhard S.*, The Power of Praise in the Psalter. Human-Divine Synergies in the Ancient Near East and the Hebrew Scriptures, in: *Robert D. Miller II* (Hg.), Between Israelite Religion and Old Testament Theology. Essays on Archaeology, History, and Hermeneutics (CBET 80), Leuven 2016, 31–48.
- Han, Byung-Chul*, Was ist Macht? (Reclams Universal-Bibliothek 18356), Stuttgart 2005.
- Hartenstein, Friedhelm/Janowski, Bernd*, Psalmen (BKAT 15/1, Lieferung 1–2), Neukirchen-Vluyn 2012/2015.
- Imbusch, Peter*, Lektion IX. Macht und Herrschaft, in: *Hermann Korte/Bernhard Schäfers* (Hg.), Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie, Band 1: Einführungskurs Soziologie, Wiesbaden <sup>9</sup>2016, 195–220.
- , Macht und Herrschaft in der wissenschaftlichen Kontroverse, in: *Ders.* (Hg.), Macht und Herrschaft. Sozialwissenschaftliche Theorien und Konzeptionen, Wuppertal <sup>2</sup>2012, 9–35.
- Krawelitzki, Judith*, Gottes Macht im Psalter (FAT.2 97), Tübingen 2017.
- Künzel, Christine*, Macht/Gewalt, in: *Christina von Braun/Inge Stephan* (Hg.), Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien (UTB 2584), Köln 2005, 117–138.
- Langer, Gerhard*, Zum Problem des Umgangs mit Macht am Beispiel der Psalmen, in: *Friedrich V. Reiterer* (Hg.), Ein Gott, eine Offenbarung. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität, FS Füglistner OSB zum 60. Geburtstag, Würzburg 1991, 165–187.
- Meyer, Katrin/Schälin, Stefanie*, Macht – Ohnmacht. Umstrittene Gegensätze in der Geschlechterforschung, in: *Beat Kortendiek/Birgit Riegraf/Katja Sabisch* (Hg.), Handbuch interdisziplinäre Geschlechterforschung (Geschlecht und Gesellschaft 65), Wiesbaden 2019, 135–143.
- Popitz, Heinrich*, Phänomene der Macht, Tübingen <sup>2</sup>1992.
- Riede, Peter*, Im Netz des Jägers. Studien zur Feindmetaphorik der Individualpsalmen (WMANT 85), Neukirchen-Vluyn 2000.
- Sedlmeier, Franz*, Jerusalem – Jahwes Bau. Untersuchungen zu Komposition und Theologie von Psalm 147 (FB 79), Würzburg 1996.
- Sofsky, Wolfgang/Paris, Rainer*, Figurationen sozialer Macht. Autorität – Stellvertretung – Koalition, Frankfurt a.M. 1994.
- Weber, Max*, Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Studienausgabe, Tübingen <sup>5</sup>1976.
- Zmijewski, Josef*, Art. Kraft (I) AT, in: NBL 2 (1995), 540.

